

Pilzkundliche Arbeit in der Praxis

Autor(en): **Kronenberg, Jost**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **49 (1971)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abbildung) ist das korkige Fruchtkörpergewebe durch eine unregelmässige, dunkel gefärbte Zone deutlich von der Röhrenschicht getrennt.

Nach Ansicht des bekannten amerikanischen Mykologen John A. Stevenson ist dieser als *Fomes idahoensis* Brown beschriebene fossile Pilz dem weit verbreiteten Rotrandigen Schichtporling (*Fomes pinicola* [Swartz] Cooke = *F. unguilatus* Schaeff.) so ähnlich, dass kaum ein Zweifel an der nahen Verwandtschaft der beiden Pilze bestehen kann. Ich kann diese Feststellungen von Dr. Stevenson nur bestätigen. – Sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um den ältesten Fund eines fossilen Röhrenpilzes.

(Übersetzung: S. Blumer)

Lactarius hyginus Fr., Kuhroter Milchling

Von E. Burkhard, Altdorf



Hut: Bis 10 cm Durchmesser, glatt, blass bis satt fleischrot, nachdunkelnd, je nach Standort, wenig oder fehlend gezont, schmierig, später Oberfläche runzelig, Mitte eingesenkt.

Lamellen: Gedrängt, Farbe blassgelb.

Sporen: Als Pulver weiss, rundlich, stachelig, 6–7 μm .

Milch: Bleibend weiss, sehr reichlich, Geschmack scharf.

Fleisch: Weiss, ungeniessbar.

Standort: Im Gebirgstannenwald, Eggberge–Gruonwald, ca. 1600 m ü. M., unter Haselnusssträuchern, Haldiberg, ca. 1250 m ü. M., August, September.

Pilzkundliche Arbeit in der Praxis

Von Jost Kronenberg, Emmenbrücke

Schon mancher Pilzfreund hat die Erfahrung gemacht, dass er auf seinem Weidgang eine Anzahl Pilze gefunden hat, obgleich er einige Tage zuvor vom gleichen Spaziergang mit leeren Händen zurückkehren musste. Im September 1969 kam

ein Pilzfreund mit etlichen Steinpilzen zur Kontrolle zu mir und berichtete, dass er vor einer Woche an der gleichen Fundstelle noch keine jungen Steinpilze gesehen habe. Sein Erstaunen über die Schnellwüchsigkeit der Pilze konnte ich begreifen, ist mir doch Ähnliches auch schon widerfahren.

In unserer Pilzliteratur steht wenig über die Fruktifikation und die Vegetationsdauer der Pilze. Vom Steinpilz ist bekannt, dass er meistens in drei verschiedenen Schüben das Jahr hindurch erscheinen kann. In der SZP 1955 hat J. Zemann (Tschechoslowakei) zwei Artikel über das Erscheinen des Fichtensteinpilzes geschrieben. Auch ein österreichischer Mykologe wollte ähnliche Erhebungen über Wachstum und Vegetationsdauer des Steinpilzes vornehmen, musste aber seine Bemühungen wieder abbrechen, da er in seinen Untersuchungen immer wieder durch andere Pilzsammler gestört wurde, die ihm die jungen Steinpilze wegnahmen. Auf diesem Gebiet wissen wir mit Ausnahme der Verhältnisse bei der Champignon-Kultur und beim künstlich gezüchteten Shiitake-Pilz in Japan auf Baumknüppeln noch recht wenig.

Da ich schon vor der Übernahme der Pilzkontrolle in Emmenbrücke im Jahre 1947 sämtliche anfallenden Pilzabfälle auf die Kompostgrube in meinem Garten warf, erschienen hie und da Pilze. Auch dort, wo ich absichtlich vom Abfall unter Ziersträucher und Bäume in der Anlage etwas fallen liess. So gelang es mir, auch den nackten Ritterling zur Fruktifikation zu bringen. Da die Kinder diese Stelle als Spielplatz und Rutschbahn benützten, blieb es bei zwei Exemplaren. Durch die Verwendung des Humus aus der Kompostgrube im ganzen Garten erschienen auch kleine braunsporige Blätterpilze. Im November 1969 konnte ich einen Schnitzling, *Naucoria langei*, in Bild und Schrift festhalten. Anfangs Dezember 1970 kamen an einem Eschenstrunk eine schöne Gruppe Grünblättriger Schwefelköpfe, *Hypholoma fasciculare*, und im Sand auf einer verdeckten Pappelwurzel einige Knotentintlinge, *Coprinus atramentarius*, zum Vorschein. Als ich im Jahre 1969 feststellen konnte, dass der Rasige Zwergtintling, *Coprinus disseminatus*, neben verschiedenen Porlingen zu verschiedenen Malen im Jahr wuchs, beschloss ich, über das Erscheinen dieser Pilze eine Kontrolle zu führen. Das Substrat, auf dem die verschiedenen Pilze wachsen, ist ein 27 cm breiter Weidenstock, der sich ca. 60 cm von der Kompostgrube entfernt befindet. Die Weide wurde ungefähr im Jahre 1930 gepflanzt und 1964 umgehauen.

Auf Grund meiner Kontrollen konnte ich nun feststellen, dass im Verlaufe eines Jahres auf demselben Substrat fünf verschiedene Mycelien wuchsen, die zwei Porlingen, zwei Blätterpilzen und einem Krustenzwergpilz angehörten.

1. Art: Anis-Tramete, *Trametes suaveolens* (L. ex Fr.)

Ende November 1969 bemerkte ich drei dieser Fruchtkörper oben auf der Rinde des Stockes aufsitzend. Zwei Exemplare nahm ich links und rechts zur Kontrolle ab. Sie waren ca. 3 cm breit und 1,5 cm hoch, polsterförmig, grauweiss und das Hymenium weisslich. Das Fleisch dieser jungen Pilze war weiss und nicht so fest. Der Geruch war deutlich anisartig. Am 30. Januar 1970 war der dritte Pilz inzwischen auf 12 cm Breite gewachsen. An der Stelle, an der ich Ende November im Vorjahr die zwei jungen Fruchtkörper abgestossen hatte, wuchsen wieder neue

Pilze. Ich nahm deshalb den grössern Pilz wieder zur Bestimmung mit. Am 23. Februar war der Pilz rechts auf der westlichen Seite des Strunkes mit einem kleinen Stück Rinde abgefallen, da sich beim Holz bereits Zersetzung zeigte. Der kleinere Pilz war inzwischen auf 3,5 cm Breite gewachsen. Bis zum 17. März, als alles wieder schneefrei war, hatten sich auf der Rückseite des Stockes, dort, wo der grössere Pilz wuchs, drei weitere Fruchtkörper senkrecht übereinander wachsend, gebildet. Über den Sommer durch trat ein vollständiger Stillstand im Wachstum ein. Erst Ende Oktober setzte die Weiterentwicklung von neuem ein, und bis anfangs Dezember waren die fünf Anis-Porlinge ca. 2 cm im Durchmesser gewachsen.

2. Art: Schmetterlings-Porling, *Trametes versicolor* (L. ex Fr.)

Unerwartet entdeckte ich am 19. Oktober 1970 zwischen den beiden Anis-Trameten vier übereinanderstehende, flache, kleine Fruchtkörper auf der Rinde des Weidenstockes. Die Farbe der Pilze war fast weiss, deutlich konnte man aber bereits die dunkleren Ringzonen feststellen. Das weisse Hymenium dunkelte später etwas ins Gelbliche nach. Nach zwei Tagen war die Oberseite der Pilze schon ziemlich dunkel, um bis zum Winterbeginn schwarzbräunlich zu verfärben. Die weisse Randzone am Hutrand war aber immer noch vorhanden. Im Verlaufe des Monats November bildete sich auf der linken Oberseite des Weidenstrunkes ein gleicher Porling.

3. Art: Samtfussrübling, *Flammulina velutipes* (Curt. ex Fr.)

Ende Januar 1970 bemerkte ich in der Mitte des Stockes ein kleines Büschelchen dieser Pilze und nahm den grössten Pilz davon weg. Er hatte ca. 3,5 cm Hutdurchmesser. Am 4. Februar waren die restlichen vier Pilze doppelt soviel gewachsen, so dass das grösste Exemplar jetzt auch ca. 3,5 cm Hutdurchmesser aufwies. Gegen Abend setzte dann wieder leichter Schneefall ein. Am 6. Februar waren die Pilze wieder schneefrei. Alle Fruchtkörper waren jedoch in Rückbildung begriffen. Am gleichen Abend setzte wieder Schneefall ein. Am 23. Februar waren die Pilze wieder schneefrei, weiter in Rückbildung begriffen und schlampig. Nach drei Wochen Bedeckung durch Schnee waren die Pilze am 17. März zur Unkenntlichkeit zusammengeschrumpft.

4. Art: Rasiger Zwergtintling, *Coprinus disseminatus* (Pers. ex Fr.)

Am 6. Mai 1970 erfolgte das erste Erscheinen dieser kleinen, zarten Pilzchen am Strunk. Der maximale Hutdurchmesser betrug ca. 2 cm, die Stiellänge ca. 4 cm. Nach drei Tagen war der Wachstumshöhepunkt erreicht, die hellgrauen Hütchen fingen an zu bräunen. Zuletzt sah man nur noch dunkle Stielchen und am 12. Mai nur noch die schön grün bemooste Rinde. An der gleichen Stelle erschienen am 21./22. Mai wieder zwei frische Pilzchen. Am 26. Mai begann das Absterben, und am 29. Mai waren alle Fruchtkörper verschwunden. Das Moos war in der Mitte braun gefärbt, erholte sich aber nach ein paar Tagen wieder. Das dritte Erscheinen am 20. Juni war nur von ganz kurzer Dauer. Auf der gleichen Moosstelle entwickelten sich nur ganz kleine Pilzchen mit ca. 1 cm grossen Hütchen. Sie starben sofort wieder ab und waren am 23. Juni vollständig verschwunden. Im Verlaufe des 22. Juli erfolgte das vierte Erscheinen. Am Morgen war noch nichts zu sehen, und

am Abend war der ganze bemooste Stock und die bemooste Erde auf fast 30 cm Breite voll von kleinen Pilzchen. Diese Vegetationsperiode dauerte gut zwei Tage. Dann starben die Pilzchen langsam ab, und am 25. Juli abends war kaum noch etwas davon zu sehen.

Die fünfte Fruktifikationsperiode, die am 11. August begann, war die stärkste. Bis am 14. August erschienen immer wieder neue Fruchtkörper, stellenweise so dicht gedrängt, dass die Hütchen einander überdeckten. Am 14. August war der Höhepunkt erreicht, und die Ersterschienenen fingen bereits an abzusterben. Am Abend des 18. August war von der ganzen Herrlichkeit nichts mehr zu sehen. Am 18. September begann die sechste Fruktifikationsperiode. Auf dem Moos neben dem Stock erschienen die ersten Pilzchen; am Tage darauf auf dem ganzen Stock, nur nicht so dicht wie während der fünften Periode. Am 20. September war der Höhepunkt der Entwicklung, und am 25. September war alles wieder verschwunden. Am 2. Oktober notierte ich die siebente Fruktifikationsperiode. Wieder erschienen die ersten Pilzchen auf der bemoosten Erde, später auf der westlichen Seite des Stockes und noch später auf der Nordseite. Die letzten Pilzchen waren in voller Entwicklung, während die erstgewachsenen bereits abstarben. Am 6. Oktober waren am Abend nur noch einige nackte Stielchen zu sehen. Die achte Fruktifikationsperiode begann am 13. Oktober, zuerst wieder auf der bemoosten Erde überall in Massen, dann ab 15. Oktober überall auf dem Stock. Auf der vom Holz losgelösten Rinde jedoch nur kleine Exemplare. Die vollentwickelten Pilzchen waren erst am 22. Oktober ganz verschwunden, und merkwürdigerweise begannen die kleinen Pilzchen auf der losen Rinde wieder zu wachsen. Am 26. Oktober war der Höhepunkt ihrer Vegetationsperiode, und am 28. Oktober abends waren auch diese verschwunden. Diese lange Vegetationsdauer dürfte auf die speziellen Witterungsverhältnisse zurückzuführen sein. Nach einer Schönwetterperiode trat am 21. Oktober ein starker Temperaturrückfall ein mit Niederschlag, zum Teil Schneefall bis in die Niederungen.

5. Art: Brandiger Krustenpilz, *Ustulina deusta* (Fr.)

Bei der Kontrolle der Samtfussrüblinge am 6. Februar 1970 fand ich neben diesen einen schwärzlichen Überzug mit rundlichen Gebilden auf einem Gebiet von 8×4 cm auf dem Stock. Am 23. Februar war die ganze Fruchtschicht noch gleich, und am 17. März hatte sich in der Mitte eine Lücke von ca. 2 cm Breite gebildet. Am 15. April war die ganze Fruchtschicht verschwunden. Die ganze Vegetationsdauer betrug demnach ungefähr 10 Wochen. Bei diesem Pilz könnte es sich auch um den Holzkohlenpilz gehandelt haben. Ein Vergleich der Abbildungen sprach jedoch für den Brandigen Krustenpilz.

Geselligkeit, wie sie schöner nicht sein kann

Von H. Leutwyler, Umiken

Nicht nur Jäger, auch Pilzler können ein eigenes Volk sein. Diesen Eindruck habe ich dieses Jahr erneut von Angehörigen eines Pilzvereins erhalten. Da wird vom Frühjahr bis im Herbst jede Woche einen ganzen Abend lang Pilzbestimmung prak-